

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Braker Zeitung. 1876-1881
4 (1879)**

17.9.1879 (No. 400)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-906693](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-906693)

Braker Zeitung.

Erscheint wöchentlich 2 Mal, Mittwochs u. Sonnabends zum Preise von 1 R.-Mark pro Quartal. Inserate werden berechnet: für Bewohner des Herzogthums Oldenburg mit 10 Pfg., für Auswärtige mit 15 Pfg., Reclamen mit 20 Pfg. pro 3 gespaltene Corpuzzeile oder deren Raum. — Abonnements werden von allen Postanstalten und Landbriefboten, sowie in der Expedition zu Brake (Grünestraße) entgegen genommen.

Mit der Vermittelung von Inseraten für die „Braker Zeitung“ sind folgende Annoncen-Expeditionen betraut: Hüttner u. Winter in Oldenburg; Haasenstein u. Bogler in Hamburg und deren Domicils in allen größeren Städten; Rudolph Mosse in Berlin und dessen Domicils in allen größeren Städten; August Pfaff in Berlin; Central-Annoncen-Bureau der Deutschen Zeitungen das.; E. Schlotte in Bremen; Joh. Neuberger in Hamburg; G. V. Daube u. Comp. in Oldenburg; C. Schäfer in Hannover und alle sonstigen Bureau.

Redaction unter Verantwortlichkeit des Verlegers. Druck und Verlag von W. Aufferth in Brake.

N^o. 400.

Brake, Mittwoch, 17. September 1879.

4. Jahrgang.

Zum Abonnement
auf das am 1. October d. J. beginnende neue Quartal der „Braker Zeitung“ laden wir hierdurch ergebenst ein. Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt 1 Mark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefboten, sowie die Unterzeichnete gegen Quittung entgegen.
Brake. Die Expedition.

Politische Uebersicht.

* Kaiser Wilhelm und der alte Moltke waren mit dem Ausfall der großen Manöver in Königsberg sehr zufrieden, der commandirende General v. Barmkow hat sogar den schwarzen Adlerorden erhalten; es wäre interessant, in die geheimen Berichte der fremden Offiziere hineinsehen zu können. Zwischen und nach den Manövern gab's Fest auf Fest, der Kaiser gab Feste und die Stadt und die Landschaft gab Feste aller Art, die sehr gelungen waren und viel Geld gekostet haben. Es gab aber auch eine stille Feier. So am vorletzten Sonntag. Da besuchte der Kaiser mit der Kaiserin und den Prinzen die kleine Dorfkirche in Juditten, in welcher der König Friedrich Wilhelm III. und Königin Louise mit ihren Kindern in der schwersten Zeit ihres Lebens dem Gottesdienste regelmäßig beimohnten. Von da fuhr die ganze kaiserliche Familie nach Louisenwohlf, dem schlichten Landhaus, das einst die königlichen Eltern bewohnt hatten. Der Kaiser selbst führte

seine Angehörigen in allen Räumen des Hauses umher und schilderte tief bewegt jene Zeit der Trübsal, die er als Knabe erlebt hat. Auch in dem alten Schloß in Königsberg zeigte er seiner Familie die schmucklosen Zimmer, die der König und die Königin und er selbst mit seinen Geschwistern bewohnt haben.

* Die Mittheilungen über die Abreise des Fürsten Bismarck von Gastein und seine weiteren Reisepläne müssen, wie officiös verlautet, als vorläufig bezeichnet werden. Irigend bestimmte Angaben darüber sind noch nicht herüber gelangt. Der Reichskanzler läßt auch in Gastein eine vielfache und lebendige Thätigkeit in Staatsangelegenheiten, und die verschiedenartigen Aufgaben der nächsten Zeit werden von ihm durch persönliche Mitwirkung gefördert. Ob sich diese persönliche Mitwirkung auch auf die Beendigung des Kulturkampfes bezieht, wagen wir nicht zu behaupten.

* Das Bureau des deutschen Handelstages theilt mit, daß die von der Reichsregierung mit Bearbeitung des amtlichen Waarenverzeichnisses für den neuen Zolltarif betraute Commission einen Theil der Aufstellung beendet habe, und erklärt sich daselbe bereit, etwaige Wünsche und Anträge für das definitive amtliche Waarenverzeichnis sowohl in Bezug auf die vorläufigen Änderungen, wie auch bezüglich derjenigen Artikel, für welche eine Zolländerung erst am 1. Januar 1880 eintritt, bei der gedachten Reichs-Commission rechtzeitig zur Geltung zu bringen.

* Der Handelsminister hat den Handelskammern je ein Exemplar des Entwurfes des im Reichsschatz-amte ausgearbeiteten Waarenverzeichnisses nach dem neuen Zolltarif, betreffend die Classification der Waaren, zuzustellen lassen, mit dem Ersuchen, etwaige auf Abänderung des Verzeichnisses gerichtete Wünsche und Anträge spätestens bis zum 5. October einzureichen.

* Obgleich die Hoffnungen, welche bisher auf die Mehreinnahme aus den Zöllen und der Tabaksteuer für das nächste Etatsjahr gesetzt worden sind, nicht gerade übertrieben waren, so scheinen dieselben

doch noch über die Wirklichkeit hinauszugehen. Der bairische Finanzminister berechnete die Ueberschüsse vor einiger Zeit auf 60 Millionen. In diesem Falle würde der preussische Etat für 1880/81 ein Deficit nicht mehr aufweisen. Wie wir indessen hören, wird sich diese Hoffnung nicht erfüllen, da, wenigstens nach den bisherigen Vorschlägen, immer noch ein nicht ganz unerhebliches Deficit übrig bleibt.

* London, 13. Sept. Vier eingegangene Nachrichten vom Kriegsschauplatz im Caplande melden: Die Situation ist unverändert, König Cetewayo befindet sich auf der Flucht, die Verfolgung wird fortgesetzt. Bevor Cetewayo noch nicht gefangen ist, ist wohl keine Hoffnung auf Abschluß des Friedens vorhanden.

* Für England drohen neue Gefahren in Indien. Nicht nur die Afghanen sind aufständisch, auch in Birma zieht sich Unheil zusammen. Das ganze britische Gesandtschaftspersonal hat, wie unser Londoner Correspondent telegraphirt, sich laut neuester Nachricht aus Mandalay, der Hauptstadt Birma's, zurückgezogen und auf einem Dampfer die Rhede verlassen, weil man befürchtete, der Herrscher von Birma könnte das in Kabul gegebene Beispiel nachahmen. Wie erinnerlich, hat der englische Resident in Birma schon lange einen sehr gefährlichen Stand, da der jetzige König von Birma, ein dem Trunk ergebener Barbar, von seiner anti-englischen Umgebung umgeben, sich mit dem Gedanken trägt, einen Krieg gegen die Engländer zu führen. Die neuesten Nachrichten aus Afghanistan lassen den Emir noch am Leben. Nach einer Mittheilung des Reuterschen Bureau's aus Simla vom 12. ds. hätte der Emir vielmehr in vertraulicher Sendung einen Agenten an den britischen Major Conolly abgeschickt und um den Rath der englischen Behörden gebeten. Es wurde schon darauf hingewiesen, wie sehr die britische Regierung bemüht ist, den Emir von aller Schuld rein zu waschen, um ihre eigene Unvorsichtigkeit zu bemänteln.

Kein Leben ohne Liebe.

Roman von Th. Almar.

(Fortsetzung.)

Gladys' Unwohlsein war nicht ercheuchelt; von jenem Tage wurde sie ernstlich krank und bekam ein Fieber, in dem sie viel phantasierte; doch nie verrieth ein Wort ihre heimliche Liebe. Adolf wachte treu an ihrem Lager, wie sie einst an dem seinen. Doch endlich war sie so weit genesen, daß er, ohne Besorgnis um sie zu haben, reisen konnte. Noch einmal mußte sie ihm versprechen, bei seinem Vater zu bleiben, denn die neue Trennung von dem Sohne die letzte Kraft zu rauben drohte, dann erst schied er beruhigt.

10. Kapitel.

Schloß Waldenthal.

Fräulein von Versen hatte wahr und lebhaft von Schloß Waldenthal ihrer jungen schweigsamen Gesellschafterin auf der Reise eine Schilderung gemacht. Es lag einsam, tief im Baiernland, getrennt von anderen Menschenwohnungen, war aber groß und prächtig.

Wände wölbten sich zu langen Bogengängen um den Oefstig herum, der venetianisch ansah, wenn die untergehende Sonne sich glühend in den zahl-

reichen Fenstern spiegelte. Ulmen, Buchen und Eichen gab es von majestätischer Größe im Park, der sich bis an den angrenzenden Wald hinzog.

Wohl konnte man an trübigen Wintertagen, wenn man vor dem Schlosse stand, sich eines Schauer von Furcht nicht erwehren. Es sah gar zu öde aus. Der Wind durchheulte es, als verkünde seine Stimme den Weltuntergang. Der Schnee bedeckte den Wald und die Blumenbeete im Park, und Eiszapfen hingen an den schlanken Wasserrohren der vielen Springbrunnen, die noch eine Haupteigentümlichkeit am Schlosse Waldenthal bildeten. Und wenn die Thüren zum Ausgang geöffnet wurden, knarrten diese so unheimlich, als wären ihre Angeln verrostet und als wohne drinnen kein menschliches Wesen.

Doch im Frühjahr war das ganze Bild desto reizender. Und im Frühjahr zog Elisabeth in die neue Heimath ein, sah das Grün der Bäume und die bunten Farben der Blumen, die klaren Wasserstrahlen der Springbrunnen in der Morgensonne funkelten, und ihr Herz gab sich dem Genuß der neuen, für sie ungelanten schönen Welt hin.

Und als Fräulein von Versen sie in ein freundliches Zimmer führte, aus dessen hohen Bogenfenstern man einen vollen Blick auf Park, Wald und Wasser hatte, und ihr sagte, das sei das ihrige, da ahnte ihr, sie werde doch Frieden finden.

In den ersten Tagen that sie nichts weiter, als daß sie vom frühen Morgen bis zum Abend, wenn die Sonne unterging, in Wald und Park umherstreifte. Fräulein von Versen hatte gewünscht, ehe

sie sich ihr widme, solle sie erst lernen, sich heimisch zu fühlen. Das that Elisabeth denn auch. Sie fühlte sich mitten in dem bräutlichen Reichthum der Natur nicht einsam, nicht traurig. Hatte sie doch nie zuvor darin schwelgen können. Wie lauschte sie in des Waldes Einsamkeit, wo kein Küstchen sich regte, dem Gesänge des Vogels, der seinem Weibchen das uralte, ewig neu bleibende Lied von der Liebe sang, und manchmal fiel sie auch wohl selbst mit ihrer silberhellen Stimme ein. — Dann aber gab es auch Momente, wo sie plötzlich inne hielt, wo die Natur die Zauberkraft für sie verlor und sie hastig den Wald verließ, eben so hastig zu dem alten Fräulein eintrat und diese fragte, ob sie ihr auch etwas vorlesen solle.

So gingen Frühling und Sommer vorüber. Ein rauher Herbst entblätterte früh die Bäume und Elisabeth konnte sich nicht mehr im Freien aufhalten. Doch war sie nicht einsam; denn wie viel Neues war noch im Schlosse zu besehen. Der große Saal mit den zahllosen Bildern von den berühmtesten Meistern, die vielen Zimmer mit der eigenthümlich geschauigten Möbeln, die Jahrhunderte alt sein konnten. Und vor Allem gab es Geheimnisse zu ergünden. Es gab viele Zimmer im Schlosse, alle konnte Elisabeth betreten, nur eins blieb vor ihr verschlossen, und das wollte Niemand ihr zeigen.

Elisabeth hatte längst die wenigen Bewohner, von Fräulein Versen an bis zu der alten Hauswirthin, sich geneigt gemacht, aber doch wollte Keiner, selbst nicht John, der sich am meisten bemühte, ihr ge-

* Nach einer officiellen Depesche aus Simla vom 12. ds. sind die Truppen-Dispositionen in der Weise getroffen, daß General Roberts mit 6500 Mann den Vormarsch gegen Kabul antreten wird. Das Land zwischen dem Schudagardan und Thull soll durch 4000 Mann unter Gordon, der Khyberpaß durch 6000 Mann besetzt werden.

* Ein Telegramm des „Standard“ meldet, von den afghanischen Priestern werde der heilige Krieg gegen die Engländer gepredigt.

* Paris. Das erste Tausend der begnadigten rothen Communisten ist bereits aus den Verbrecher-Colonien eingetroffen. Die Leute waren sehr still, sahen aber gesund aus und sagten: „Gebt uns nur rothe Arbeit, mit Politik aber laßt uns in Ruhe; wir steigen nicht mehr auf Barricaden, die beste Waffe ist der Wahlzettel u. s. w.“

* Das kleine Griechenland rüstet sich zu Wasser und zu Land auf einen Krieg mit der Türkei. Zwar verhandeln türkische und griechische Abgesandte in Constantinopel, allein man scheint in Athen vorauszusetzen, daß aus den Friedensverhandlungen nichts Vernünftiges herauszukommen wird und macht deshalb nach Kräften mobil. Unterdeß ist aber auch schon eine türkische Armee an der Grenze aufmarschirt und hat bereits alle nach Griechenland führenden Straßen besetzt und die strategischen Punkte besetzt. Wir wollen abwarten, welche Folgen dies laute Säbelgerassel nach sich ziehen wird!

Aus dem Großherzogthum.

Oldenburg. Unter dem Titel: „Post- und Telegraphen-Nachrichten für das Publikum“ hat die kaiserliche Generalpost-Direction eine Zusammenstellung sämmtlicher im Verkehr des Publikums mit den genannten Reichsanstalten zur Anwendung kommenden Bestimmungen machen lassen und auf etwa 20 Quartseiten in Druck gegeben. Das für das Publikum äußerst nützliche Heft wird für 10 \mathcal{A} pro Stück an den Schaltern sämmtlicher Post- und Telegraphen-Anstalten, sowie von den Briefträgern abgegeben.

Berne. Bei der am Montag, den 8. Sept., stattgehabten Verpachtung der Jagd in der Ulener-Camper-Glühigen Mühlenacht erhielt ein Consortium für das höchste Gebot von 195 \mathcal{A} per Jahr den Zuschlag. Theures Wild.

Wraße. (Die Schiffsunfälle an der deutschen Küste im Jahre 1878, die im Jahre 1878 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe, sowie der Bestand der deutschen Kauffahrtsschiffe am 1. Jan. 1879.) Die an der deutschen Küste während des Jahres 1878 erfolgten Schiffsunfälle, welche durch das kaiserliche maritime Amt zusammengestellt sind, betrafen im Ganzen 133 Schiffe; hiervon sind 60 gesunken, 4 gekentert, 12 gesunken, 42 zusammengebrochen, 15 hatten andere Unfälle; der Totalverlust war bei gesunkenen 20, gekenterten 1, gesunkenen 7, zusammengebrochenen 1, durch andere Unfälle 5, im Ganzen 34 Schiffe. Von der Zahl der zur Zeit der Unfälle an Bord befindlichen Personen blieb die von 21 Schiffen unvermilt, auf 112 Schiffen befanden sich im Ganzen 760 Personen; hiervon gehörten einschließlich der Schiffsführer 679 zur Besatzung, 81 Personen waren Passagiere; umgekommen sind bei den Unfällen zusammen 30 Personen, außerdem die der Zahl noch unbekanntem Besatzung eines Schiffes.

fällig zu sein, ihr dieses Zimmer zu zeigen. Es war, als empfände er ein Grauen davor. Man benannte ihr dieses Zimmer als das Gemach der Frau Gräfin.

Dann befand sich im Schlosse eine grämliche Person, die abgeordnet von den Andern in einem Thürzimmer wohnte, die man Veddy nannte, und die man Liebeth als die einzige vorstellte, mit welcher der Besitzer des Schlosses, Graf Walden, verkehrte, wenn er anwesend sei. Es war das eine große, sehr hagere Frau, noch nicht sehr alt, doch von finstern Aussehen. Sie sprach selten mit Jemand im Schlosse, aber zum Erstaunen Aller war sie bei Liebeths erstem Begegnen stehen geblieben, als sich Beide auf einem langen Korridor zusammenfanden, hatte sie freundlich angesehen und gefragt, wie sie sich im Schlosse gefalle. Seit der Zeit war es als suche sie mit Liebeths Liebeths Nähe, und aus dem längeren Umgang Beide hatte sich bald eine Art von Freundschaft gebildet. Aber so geschickt Liebeth auch zu forschen suchte, Veddy sprach nie von dem Grafen und wich auch stets aus, ihr das geheime Gemach zu zeigen.

Von John erfuhr Liebeth endlich darüber noch am meisten.

Der Graf hatte einst eine sehr schöne Frau gehabt, die er angebetet und wie ein Zügel gehütet hatte. Beide hatten sehr glücklich gelebt. Einer war bemüht gewesen, dem Andern seine Wünsche aus den Augen abzulesen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Heimath nach waren von den verunglückten Schiffen: Deutsche 85, Russische 3, Schwedische 3, Norwegische 4, Dänische 7, Niederländische 6, Britische 19, Französische 1, Italienische 1, unbekannter Flagge 4. Der Verwendung nach waren es: 122 Kauffahrtsschiffe, 4 Fischerfahrzeuge, 2 Passagierdampfer, 2 Schleppdampfer, 2 Vooienfahrzeuge, 1 Feuererschiff. Nach der Gattung (Tackelung oder Bauart) befanden sich darunter von Dampfschiffen: 22 Schraubendampfer, 1 Kaddampfer; von Segelschiffen: 2 Vollschiffe, 11 Barken, 5 Schoonerbarken resp. dreimalige Schooner, 12 Briggen, 3 Schoonerbriggen, 14 Schooner, 7 Galeassen und Galioten, 3 Gaffelschooner, 4 Ruffen, 11 Cover, 11 Tjallen, 25 Schuppen, Yachten, Kutter, Kähne u., unbekannter Schiffsgattung 2. Von den Unfällen fanden statt im Januar 1, im Februar 2, März 21, April 7, Mai 12, Juni 10, Juli 10, August 6, September 23, Oktober 5, November 11, December 4, in 21 Fällen nicht ermittelt. — Aus dem Nachweis der im Jahre 1878 als verunglückt angezeigten deutschen Seeschiffe geht hervor, daß zur amtlichen Kenntniß die Verunglückungen von 164 Schiffen gelangten; ihrer Heimath nach gehörten davon zu Preußen 111, Westfalen 11, Oldenburg 14, Lübeck 2, Bremen 3, Hamburg 23 Schiffe. — Der Bestand der deutschen Seeschiffe am 1. Januar 1879 betrug: 4453 Segelschiffe, 351 Dampfschiffe. Hiervon entfallen auf das Ostseegebiet 1880 Segelschiffe und 170 Dampfschiffe, auf das Nordseegebiet 2573 Segelschiffe und 181 Dampfschiffe. Die Zahl der regelmäßigen Besatzung betrug auf Segelschiffen 32,262, auf Dampfschiffen 7616, zusammen 39,978 Personen. Die Veränderungen im Schiffsbefande sind gegen die letzten Jahre nicht von Bedeutung.

Vermischtes.

Zahna. Am 8. d. M., Abends, ereignete sich hier ein graufiger Unglücksfall. Am Tage war Zahlmarkt abgehalten worden und die junge Welt belustigte sich vor der Heimkehr mit Tanzen. Auch in der Restauration des Stadtmusikals Träger war der im ersten Stockwerke gelegene Tanzsaal gut gefüllt. Gegen 9 Uhr wollte in einer Kammer des Erdgeschosses ein Knabe eine eben ausgegangene Lampe wieder mit Petroleum füllen, wobei diese explodirte. Um einer größeren Gefahr vorzubeugen, versuchte man einen in der Nähe stehenden Ballon mit Petroleum zu entleeren. Dieser kam aber mit den Flammen in Verbindung und explodirte gleichfalls, worauf sich der brennende Leuchtstoff in die nächsten Hausräume, namentlich in den Hausflur ergoß. Ein erstürender Dampf drang schnell hinauf in den Tanzsaal und machte die darin befindlichen Personen auf die ihnen drohende Gefahr aufmerksam. Die Bestürzung der Tänzer war grenzenlos. Ohne sich zu besinnen, sprang eine Anzahl von Personen durch die Fenster auf die Straße hinab, andere nahmen ihren Weg durch das brennende Petroleum. Dabei erlitten ca. 50 Personen beiderlei Geschlechts Körperverletzungen, wie Brandwunden, Quetschungen, Verstauchungen; selbst Gliederbrüche kamen vor. Die Flammen im Erdgeschoss wurden bald darauf durch Aufwerfen von Sand u. gelöscht.

— In Lindau am Bodensee in der Wirtschaft „zum Schiff“ saßen Wirth und Wirthin mit meh-

rerer Gästen, mit Schiffern, Dienftboten und Tagelöhnern Abends am Tisch, um zu essen. Die Petroleumlampe über dem Tisch brannte schlecht und die Dienstinagd Schäch holte auf Befehl einen großen Wechsefen mit Petroleum, der 10—12 Liter enthielt, herbei und goß aus ihm Petroleum in die Lampe. In demselben Augenblicke that es einen Knall wie ein Kanonenschuß, das Petroleum entzündete sich, die Stube stand in hellen Flammen und fünf Menschen waren zur lebendigen Feuerhölle geworden. Drei Männer, über und über brennend, sprangen zum Fenster hinaus, die übrigen rannten verwirrt hin und her, bis die Feuerwehr kam und sie rettete. Fünf Menschen sind den furchtbaren Brandwunden erlegen, einer, der Schiffer Wölter, war zu Kohle verbrannt, die meisten sind schwer verletzt und liegen im Krankenhaus. Das entsetzliche Unglück bestätigt die immer wiederholte Warnung, niemals einer brennenden Lampe Petroleum zuzugießen.

München. (Scheußliche Rohheit.) Den „München-Nachr.“ wird geschrieben: Legen Sonntag künftigen vier „Hercules“ eine Production beim großen Wirth in Perlach an und luden zugleich alle „Hercules“ ein, mit ihnen den Wettkampf aufzunehmen. Ein äußerst zahlreiches Publikum, namentlich aus München, hatte sich eingefunden. Vor Beginn der Production bestiegen 12 bis 15 rothe Burfchen den Produktionsraum und schrien: „Raus mit de Hercules!“ Als dieselben nicht sofort Folge leisteten, sprengten die Burfchen die Thür; die vier „Raufmänner“ flüchteten eiligst in ein anstößendes Zimmer, aber auch hier wurde die Thür eingesperrt und so ging es fort, bis bei der wilden Jagd vier Thüren eingesperrt waren; inzwischen hatte die Frau eines dort wohnenden Schweinelegers einen „Hercules“ in das Bett versteckt, die anderen drei wurden dann, als sie nicht mehr weiter fliehen konnten, das Opfer der Rohheit; einer wurde vom ersten Stock auf die Straße geworfen, die beiden anderen sprangen nach, um nicht gleiches Schicksal zu erleiden. Jetzt begann der Kampf auf der Straße. Auf einen der drei Hercules schlugen zugleich 30—40 Burfchen mit Stöcken unaufhörlich ein, er erhielt während der Rauferei über 20 Stiche in den Leib. Dies Alles konnte geschrien und zwar in einem Orte, nur eine Stunde von München entfernt, ohne daß irgend Jemand diesen Menschen Einhalt geboten hätte. Der so oft Geflochene wird wahrscheinlich sterben müssen. Lange konnte er nicht einmal ein Fußwerk finden, das ihn in seine Wohnung gebracht hätte, bis sich ein Münchener Bürger seiner erbarmte und ihn auf seinem Wagen dorthin brachte. Den anderen Tag fuhren die Sieger nach München, um dem „Steiner Hans“ die Runde zu überbringen, daß er der einzig Unbesiegbare sei, wie triumphirend in einer Annonce in sämmtlichen hiesigen Zeitungen verkündet wurde.

— Der millionthe Besucher der Berliner Gewerbe-Ausstellung. Am Sonntag Vormittag hat sich am Eingange der Gewerbe-Ausstellung eine dröhlige Scene abgepielt. Ein paar Beamte des Verwaltungsbureaus begaben sich gegen 10 $\frac{1}{2}$ Uhr nach dem Portal an der Invalidenstrasse, controlirten dort die Zahl der verkauften Billets, wandten sich dann im Aufschritte nach dem gegenüberliegenden Portal, und nachdem sie hier gleichfalls die Zahl der eingetretenen Besucher festgestellt, führten sie sich pflöchtig

Die Zwillingsschwestern. *)

Erzählung von Nina Gütthner.

Ein Ball ist ein herrliches Vergnügen, aber das Plauderlindchen nachher ist doch das Aller schönste daran, das fanden die beiden jungen Mädchen gewöhnlich auch, die zutraulich an einander geschmiegt auf dem kleinen Sopha in ihrem Schlafzimmer saßen; aber heut' stockte die Conversation.

„Was hast Du doch?“ fragte endlich Marie.

„Du bist so sonderbar. Bist Du müde?“

„D nein“, antwortete die Andere.

„Hast Du Dich nicht unterhalten auf dem Balle?“

forstete Marie weiter.

„Doch! Der Ball war sehr interessant für mich,“

flüsterete Margarethe.

„Warum bist Du denn so einsilbig?“ fragte Marie fast schmolend.

„Ich habe eine Liebeserklärung bekommen“, entgegnete leise Margarethe.

„Von wem?“

„Von Doktor Karl!“

„Ach!“ entrang es sich wider Willen Mariens Lippen. „Die häßliche Nadel,“ suchte sie ihren Ausruf zu erkutern, „sie hat mich gestochen!“ und damit zog sie den goldenen Pfeil aus dem reichen Haar.

*) Aus der „Schweizerischen Dichterschule“!

„Marie“, sprach Margarethe, „gib Du mir guten Rath; Du bist zwar die Jüngere“, versuchte sie zu scherzen, „aber Du wirst immer klüger und entscheidener als ich. Was soll ich dem Doktor Karl antworten? Ich habe ihn auf morgen verträufelt. Doch sprich noch nicht. Marie, bis ich Dir Alles vertraue. Erinnerst Du Dich des jungen Belgiers noch, der im vorigen Jahre so oft unser Haus besuchte, des Doktor Jarbin? Derselbe war mir vom ersten Augenblick an nicht gleichgültig. Ich glaube, meine Gefühle wurden von Anfang an erwidert, obwohl sich der junge Mann lange nur in Sätzen und verfechter Andeutung ausdrückte. Endlich brachte er das Schweigen. Am Tage vor seiner Abreise traf er mich zufällig auf der Eisbahn, und der Trennungsschmerz siegte über all' seine Vorsätze und Bedenken. Alfred gestand mir, daß er mich liebe und sich kein größeres Glück denken könne, als mich zu besitzen. Er sagte mir ferner, seine Heimreise habe hauptsächlich den Zweck, seinen Vater für unsere Verbindung zu gewinnen.“

„Er hatte vorgehabt, diese Erklärung bis nach seiner Rückkehr zu verschieben und dann sogleich in aller Form bei unserm lieben Vater um meine Hand anzuhalten. Eigentlich wäre es auch besser gewesen, wenn er diesen Plan durchgeführt hätte, allein die Angst, ein Anderer könne ihm zuvorkommen und er könnte mich verlobt wiederfinden, quälte ihn zu sehr. Ich nahm all meinen Stolz zusammen, um ihn meine Neigung nicht errathen zu lassen, allein meine Mühe war ziemlich vergebens. Meine Augen sagten ihm

anf einen wohlbeleibten Herrn mit dem Rufe: „Der Millionier!“ und machen denselben dingfest. An fänglich frapirt, nahm der Herr alsbald die Mittheilung, daß er der 1.000.000ste Besucher der Ausstellung sei und als solcher photographirt werden würde, mit Humor auf, und der Photograph Karl Günther, welcher bekanntlich in der Ausstellung ein Atelier aufgeschlagen hat, ging ans Werk, den rüstigen Millionier, welcher Inhaber einer Restauration in der Belle-Alliancestraße ist, zu photographiren.

— Lange hat kein Wettkampf so sehr interessiert als das mehrere Velocipedisten in der Agriculturhalle zu London, welches am Montag Morgen begann und am Samstag um die Mitternachtsstunde zum Abschluß gelangte. Es hatten ihrer acht um den Siegerpreis gekämpft, darunter ein Franzose, der am Schluß nur um 14 Meilen hinter dem Sieger, dem Engländer Waller, zurückblieb. Der Wettkampf war aber in der That interessant, in so fern er zeigte, was sich mit dem unscheinbaren Velociped und kräftigen Muskeln zumeist bringen läßt. Sechs Tage hintereinander räumten die acht Bewerber von 6 Uhr Morgens bis Mitternacht in der abgetheilten Rundbahn, selten nur für wenige Minuten ausruhend, um etwas Nahrung (zumeist Austern) zu sich zu nehmen. Der Wettkampf dauerte somit durch 108 Stunden, und in dieser Zeit legte der genannte Waller 1404, der ihm am nächsten kommende Franzose Terront 1390 englische Meilen zurück, ohne daß sie übermäßig angegriffen erschienen wären. Das ist so ziemlich die geradlinige Entfernung von London nach Konstantinopel. Eine größere Strecke ist in solcher Frist noch nie zuvor auf dem Rücken des Velocipeds zurückgelegt worden.

— Eine Raucher-Statistik Frankreichs enthält folgende interessante Daten. Es leben in Frankreich 5,671,000 Raucher, deren Durchschnittsverbrauch an Taback 4098 kg. pr. Anno beträgt. Von jedem 15 Raucher 8 Pfeife, 5 Cigaren und nur 2 Cigaretten, gleichwohl aber beläuft sich der Gesamtverbrauch von Cigaretten in Frankreich pr. Jahr auf 294 Milliarden oder 805 Millionen täglich, 33 1/2 Millionen stündlich, 559,000 pr. Minute und 9323 pr. Secunde. — Diese Cigaretten, der Länge nach an einander gereiht, würden eine Strecke von 2,957,930 km, das heißt 513 Mal den Umkreis der Erde bedecken.

— Krobodillthran sind allgemein bekannt; jetzt wird auch Krobodillthran zu ärztlichen Zwecken in den Handel gebracht. Derselbe soll an Nahrungskraft den Sebertkran weit übertreffen. Dieser wichtige Bericht kommt aus Bengalen.

Land- u. Hauswirthschaft.

Gegen Motten. Das folgende Rezept, um Motten von Pelzwerk und Kleidern abzuhalten, hat sich nach vierjährigem Gebrauche als vollkommen wirksam erwiesen: Man nehme ein adstel Liter Weingeist, ebensoviel Terpentinspiritus und löse darin 30 Gramm Kampfer auf. Diese Flüssigkeit wird in einem Glase aufbewahrt und vor dem Gebrauche geschüttelt. Die Pelze werden in Leinwand eingeschlagen und wird in die Commode oder Kästen, in denen sie aufbewahrt werden, zusammengehaltene Fiespapier gelegt, das mit der Flüssigkeit befeuchtet ist. Auch in die Schränke, wo Kleider hängen, werden solche Papierballen gelegt. Der starke Geruch vertreibt

mehr als mein Mund, und er wußte die Thränen, die ich unjont zurückhalten strebte, nur zu gut zu deuten. Doch all seine Bitten vermochten nicht, mir ein bindendes Wort abzurufen. Nachdem Alfred gesagt, daß er vollkommen von der Güte seines Vaters abhängt, und ohne dessen Einwilligung keinen eigenen Herd gründen könne, wäre es unpassend von mir gewesen, seine Bewerbung anzunehmen, ehe sein Vater dieselbe billigte. Alfred glaubte seinen Papa mit leichter Mühe für seine Wünsche einzunehmen, wenn auch er den Wünschen des alten Herrn entgegenkäme. Er hatte sich deshalb vorgenommen, zu erklären, daß er unter der Bedingung einer baldigen Vermählung mit mir, das Studium der Medizin aufgeben und in die Fabrik des Herrn Jardin eintreten wolle.

Das war für Alfred kein kleines Opfer, da er mit Leib und Seele an dem ärztlichen Beruf hängt, im Gegenjag zu dem Doctor Karl, der eine gewisse Scheu vor der Praxis hegt; allein Alfred hoffte bestimmt, daß diese Jügglichkeit gute Früchte tragen würde.

Der alte Jardin soll nach seinem Sohne nichts auf Erden so lieben wie seine Fabrik. Es ist daher sehr begreiflich, daß er seinem einzigen Erben die Fabrik zu übergeben wünscht. Alfred setzte es trotzdem durch, daß er seinen Neigungen folgen und studiren durfte; allein um mich zu gewinnen, wollte er Alles, was er mit Mühe errungen, aufgeben und sich in das verhasste Comptoir einperrren lassen. Er bat mich um die Erlaubniß, mir das Ergebnis der

alle Insecten, ja er tödtet sie sogar. In der Luft verschwindet der Geruch dagegen sehr schnell aus den Kleibern n. s. w. Das Verfahren muß alle Jahre erneuert werden.

Hafermehl. Es ist auffallend, daß wir kleine Kinder, Schwache und Kranke meist durch sehr kunstvoll hergestellte Nahrungsmittel nähren und im Allgemeinen so selten zum Verbrauch des Hafermehls greifen. In England, Spanien, Frankreich und jenseits des Oceans hat man den Werth dieses Nahrungsmittels schon längst anerkannt und ist bemüht, dasselbe im reinsten Zustand und auf das Feinste gerieben darzustellen. So zubereitet ist es außerordentlich leicht verdaulich, und da seine Nährkraft sehr bedeutend ist, giebt es, mit Wasser, Milch, Fleischbrühe getocht, besonders für kleine Kinder und Magen-schwache, eine Speise, welche die allgemeine Aufmerksamkeit verdient. Das Hafermehl übertrifft weit alle jene Stärkpräparate, die unter den mannigfaltigsten Namen angeboten werden, denn während jene im günstigsten Fall nur schwammiges Fet bilden, erzeugt Hafermehl Muskelfleisch, die äußeren Anzeichen der Constitutionskraft. Da dies Mehl, rein zubereitet und im reinsten Zustand, auch sehr gut schmeckt, nehmen Kinder diese Nahrung leicht an, und ein gewisser aromatisch frischer Duft, welchen das Hafermehl beizt, verhindert, daß man sich daran überläßt. Wir möchten die Aufmerksamkeit von Eltern schwächerer Kinder jeden Alters auf dies Mehl lenken. Als Trank für Kranke läßt man rein-schmeckende Haferrübe, die mit kaltem Wasser einige Male abgeseiht ist, wenigstens eine volle Stunde in Wasser kochen, dann gießt man sie, nöthigenfalls mit etwas Wasser verdünnt, durch ein Sieb, und gießt zu je einem Maß dieser Flüssigkeit einen halben Theelöffel Liebig's Fleischextract nebst etwas Salz, mit dem man es gut durchkochen läßt.

Handelsberichte.

**** Köln, 15. Sept. (Schlachthofmarkt.)** Am heutigen Markte waren aufgetrieben: 213 Stück Ochsen, verkauft erste Qualität zu 75, zweite zu 72, dritte zu 68 M.; 33 Stück Stiere, verkauft erste Qualität zu 55, zweite zu 50, dritte zu 47 M.; 159 Stück Kühe und Künder, verkauft erste Qualität zu 68, zweite zu 66, dritte zu 62 M.; 178 Stück Schweine, verkauft erste Qualität zu 56, zweite zu 55, dritte zu 54 M. pro 50 Kgm. Schlachtwiege. Am kleinen Viehmarkte vom 12. d. waren aufgetrieben: 163 Stück Schafe, verkauft erste Qualität zu 68, zweite zu 66, dritte zu 64 M.; 306 Stück Kälber, verkauft erste Qualität zu 66, zweite zu 60, dritte zu 56 M. pro 50 Kgm. Schlachtwiege. — Die Preise von frischen Häuten hielten sich: Lämmerhäute beste 50, geringe 48 Pfg.; Kuhhäute beste 34, geringe 32 Pfg. pro Pfd. — Fett kostete bestes 24, geringes 22 Pfg. pro Pfd.

**** Neuss, 15. Sept.** Auf dem heutigen Viehmarkte waren aufgetrieben: aus Holseln, Oldenburg, Holland etc. im Ganzen 961 Stück, wovon bei schließendem Handel etwa 700 Stück verkauft wurden. Die Preise hielten sich für weisse Waare auf 63—68, fucndra 58—62, geringere 52—56 M.

*** Mainz, (Viehmarkt vom 6. bis 12. September.)** Es waren aufgetrieben: 10 Ferkeln zu 45—56, 87 Ochsen zu 64—68, 223 Kühe und Künder zu 48—60 M. pro 50 Kgm.; 210 Kälber zu 60—68, 511 Schweine zu 58—61 Pfg. pro Pfd.

Angekomm. u. abgegang. Schiffe.

Angewonnen in Brake:
September.
8. Dtsch. Gertha, Lumföde, mit Roggen von Petersburg.
10. Engl. (D) J. B. Taylor, Campen, in Ballast von Hamburg.
12. Dtsch. Anna Wianann, Heyen, mit Holz von Riga.
12. Holl. Vriendchap, Kruije, mit Holz von Larvig.

Unterredung mit seinem Vater mittheilen zu dürfen und ich war schwach genug, sie ihm zu ertheilen. Ich empfand wohl, daß es passender sein würde, wenn der Fabrikherr Jardin sich an den General Mehler wenden würde, allein ich hoffte, das würde dann folgen. Meine Zuversicht ward bitter getäuscht. Bis heute erfahre ich keine Silbe über Alfred. Weder er noch sein Vater haben ein Wort geschrieben. Ich kann mir Alfreds Schweigen nicht anders deuten, als daß seine Gefühle für mich erkaltet sind; denn daß er krank oder gar gestorben wäre, das will ich nicht glauben.

„So weit kenne ich die traurige Geschichte Deiner ersten Liebe schon längst,“ entgegnete Marie, die trotzdem aufmerksam zugehört hatte. „Du hast sie mir schon gar oft erzählt, mein liebes Gretchen, und ich kann auch jetzt nichts anderes sagen, als Du mußt Doctor Jardin vergessen.“

„Ich kann nicht,“ hauchte Gretchen.
„Wie,“ rief Marie stolz, „Du liebst die Undankbaren noch? Du begriffst doch, daß er entweder ein häßliches Spiel mit Deinem Herzen getrieben, oder selbst ein armfelziges wankelmüthiges Ding in der Brust trägt, das den Namen „Herz“ gar nicht verdient? Du bist die Tochter eines tapferen Generals, liebes armes Gretchen, sei auch muthig, vergiß den Belgier!“

„Ich kann nicht! Ich habe es schon versucht, aber ich kann es nicht,“ erwiderte das Mädchen weinend.
„Du hast mir doch früher schon gesagt, Du

September.
12. Engl. Drei Gebrüder, Niclaus, mit Möbeln von Helgoland.
12. Dtsch. August, Kettwich, mit Holz von Wiborg.
12. Otto u. Ella, Stöver, mit Roggen v. Petersburg.
12. Johannes, König, mit Holz von Frederiksd.
12. Caroline, Rothbart, leer von Bremen.
13. Norw. Cäsar, Knudsen, mit Holz von Wiborg.
13. Dtsch. Briceilla, Bischof, leer von Bremerhaven.
14. Alde u. Henriette, Wilken, mit Holz von Wiborg.

Abgegangen von Brake:

September.
8. Dtsch. Anna, Albers, mit Tabak und Stükgut nach Helsingörs.
8. „ Etinne, Holten, leer nach Bremerhaven.
8. Russ. Anna Alida, Bricele, in Ballast nach Zumball.
8. Dtsch. Maria, Komp, mit Stükgut nach Carolinensfel.
10. „ Gertha, Lumföde, mit Roggen nach Bremen.
12. „ Flora, Witten, in Ballast nach West-Indien.
12. „ Immanuel, Kauffen, mit Mehl nach Bordeaux.
12. „ Richard, Bischof, mit Stükgut nach Stockholm.
12. Engl. (D) J. B. Taylor, Campen, mit Stükgut n. Newcastle.
14. Dtsch. Otto u. Ella, Stöver, mit Roggen nach Bremen.

Auf die im heutigen Blatte sich befindende Annonce, betreffend
Liebig's Kumys,
machen wir hiermit besonders aufmerksam.

Cours-Bericht

der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 15. Septbr. 1879.		Gekauft.	Verkauft.
4 ^o Deutsche Reichsanleihe	—	97,90 %	97,85 %
(Kl. St. im Verkauf 1,4 ^o höher.)	—	—	—
4 ^o Oldenburgische Coniols	—	98,50 %	99,50 %
(Kl. St. im Verkauf 1,4 ^o höher.)	—	—	—
4 ^o Stollhammer Anleihe	—	98,50 %	99,50 %
4 ^o Ferverische Anleihe	—	98,50 %	99,50 %
4 ^o Landwirth. Central-Pfandbriefe	—	97,50 %	98 %
3 ^o Oldenburgische Prämien-Anleihe	—	—	—
per Stück in Markt	—	149,75	150,75
5 ^o Gutn-Lübecker Prioritäts Oblig.	—	103	104
4 ¹ / ₂ % Lübeck-Wüchener gar. Prior.	—	102	103
4 ¹ / ₂ % Brem. Staats-Anl. v. 1874	—	102,50	103
4 ¹ / ₂ % Karlsruher Anleihe	—	101	102
4 ¹ / ₂ % Westpreuß. Provinz-Anleihe	—	102	103
4 ¹ / ₂ % Preussische consolidirte Anleihe	—	97,60	98,15 %
(Kl. St. im Verkauf 1,4 ^o höher.)	—	—	—
4 ¹ / ₂ % Brem. consolidirte Anleihe	—	104,60	105,60 %
4 ¹ / ₂ % Schwed. Hyp.-Bank-Pfandbr.	—	94,50	95,25 %
5 ^o Pfandbr. der Rhein-Hyp.-Bank	—	100	100
4 ¹ / ₂ % do.	—	100	101
4 ¹ / ₂ % do.	—	—	101
4 ¹ / ₂ % do.	—	—	101
Oldenburgische Landesbank-Actien	—	180	—
(40 ^o Einz. n. 5 ^o R. v. 1. Jan. 1878.)	—	—	—
Oldenb. Spar- u. Leih-Bank-Actien	—	—	147 %
(40 ^o Einz. n. 4 ^o R. v. 1. Jan. 1878.)	—	—	—
Oldenb. Eisenhütten-Actien (Augustine)	—	—	—
5 ^o R. vom 1. Juli 1877	—	—	—
Oldenb. G. Actien pr. St. o. 3. R. R.	—	—	280
Wechsel a. Amsterdam kurz f. 100	—	168,60	169,40
do. auf London „ für 100	—	20,43	20,53
do. auf Newyork in G. 1 Doll.	—	4,21	4,26
do. auf „ in Pap. 1 „	—	—	—
Holländ. Santnoten für 10 G.	—	16,80	—

hättest ihn vergessen,“ sprach Marie vorwurfsvoll.
„O, ich schämte mich um meiner Schwäche, ich hätte sie auch jetzt nicht eingestanden, nicht einmal Dir, wenn Doctor Karl mir nicht seine Hand angetragen hätte. Was soll ich ihm antworten? Ich denke ich sage ihm, daß ich Doctor Jardin nie vergessen und beßhalb auch nie heirathen werde.“

„Rein Gretchchen,“ sprach Marie faust, „das darfst Du nicht thun. Ich bin zwar um ein paar Stunden jünger wie Du, allein ich will Dir ratzen, als ob ich Deine Mutter wäre. Schan, liebes süßes Gretchchen, wegen eines herzlosen Menschen darfst Du nicht die schöne Jugendzeit vertrauern, oder gar Dein Lebensglück von Dir stoßen. Du bist frei, denn Du hast dem Doctor Jardin kein Versprechen gegeben, und wenn er in Deinen Gedanken zu stehen vermeinte, kann er sich getäuscht haben. Doctor Karl wirbt um Dich. Er ist ein junger, schöner, braver Mann. An seiner Seite wirst Du am besten Deinen ersten unjelligen Liebestraum vergessen. Nimm ihn, Gretchchen!“

„Du meinst?“ fragte Margarethe.
„Ich rathe Dir, den Antrag des Dr. Karl anzunehmen.“

Beide Mädchen schwiegen gedankenvoll. Die Heuchlichkeit ihrer Züge trat in diesem Moment der Ruhe deutlicher als je hervor. Gretchchen und Marie glihen einander wie zwei Rosen desselben Stammes.

(Fortsetzung folgt.)

Die Hebungstage

pro 3. Quartal sind im Monat Septbr. d. 3. wie folgt angelegt:
 am 8. für die Bauerhschaft Hammelwarden,
 " 9. " " Bauerhschaft Oberhammelwarden,
 " 10. " " Bauerhschaften Meyershof, Außendeich und Käseburg,
 " 11. " " Bauerhschaften Harrierwarp u. Norderfeld,
 " 12. " " Bauerhschaften Süderfeld und Sandfeld,
 " 13. " " Stadtgemeinde Brake, Bezirk I und II,
 " 15. " " dto. Bezirk III und IV,
 " 16. " " dto. Bezirk V und VI,
 " 17. " " dto. Bezirk VII,
 " 25. " " Bauerhsch. Goltwarden,
 " 26. " " Bauerhsch. Wolwarden,
 am 27. für die Bauerhschaft Schmalenflth.

Es kommen zur Hebung: Realabgaben, Deichkosten, Deichweyer, Brater Siedmühle, Käseburger Siedmühle, Goltwarder Siedmühle, Oldenbrok Niederorter Mühlenmühle, Harrierwarper Mühlenmühle, Hospital-Entraden und Sporteln der Behörden.

Brake, 1879 Sept. 3.

Die Amtsreceptur.

Das Register, wonach die im Rechnungsjahre 1879/80 anzubringenden 5 Monate Armenbeitrag umgelegt und zunächst 2 Monate gehoben werden sollen, sowie das Register wegen der für 1879/80 zu erhebenden Gemeinde-Umlagen von 3/40 der jährlichen Gesamtsteuer und 1/25 der Grund- und Gebäudesteuer, liegen vom 8. d. Mts. an auf vierzehn Tage im Geschäftszimmer des Kammerers Klostermann zu Jedermanns Einsicht und Einbringung von Erinnerungen offen.

Brake, 1879 Sept. 6.

Der Stadtmagistrat
Müller.

Von frischer schönschmeckender Butter

empfangt neue Sendung zum Preise von 65 $\frac{1}{2}$ per 1/2 Kilo. Faßweise 60 $\frac{1}{2}$ per 1/2 Kilo.

Joh. de Harde.

Nachrichten aus Amerika,

Viertel Jahrgang.
 Specialität: Aufsuchung Verschollener.
 251 William Str., New York.
 Preis 2 Mark per Jahr. — Probe-Nummern gratis.

Diese Monatschrift enthält allgemeine interessante Nachrichten aus Amerika über Ansiedlung u. s. w. — Ferner die Namen der Deutschen, welche in Amerika sterben, sowie die Namen der deutschen Soldaten, die während des Krieges von 1861 bis 1865 in Amerika gestorben sind.

Alle Notariats und Advokatur-Geschäfte als Vollmachten, Todtenscheine, Erbschaften, Ehescheidungen u. s. w. werden prompt erledigt. Adresse:

Wm. RAICH, Notar,
Post Box 3409, New York.

Zu vermieten

an der Breitenstraße (im Zollverein) 3. 1. October oder November eine geräumige Wohnung.

Näheres in der Exped. dfr. 3fg.

Vollmachten

per Dds. 30 $\frac{1}{2}$ empfangt
W. Aufferth's Buchdruckerei.

Auf Wunsch erhält ein Jeder die **Probenummer** der **Neuzeit V** sofort zugesendet!

Ein Jeder wird um gefällige baldige Einsichtnahme der in jeder Buchhandlung, Journal-Expedition u. anliegenden Probenummer der **Neuzeit**, Lesehalle für Alle, 5. Jahrg., freundlichst gebeten.

Die Neuzeit, Lesehalle für Alle, deren fünfter Jahrgang soeben erscheint, ist das billigste aller Familienblätter.

Der Inhalt der Neuzeit ist interessant und geistig.

Wöchentlich erscheint eine Nummer à 10 Pfennig; dieselbe enthält 3 große Bogen Text; jede Wochennummer ist auch einzeln zu haben!

Vierteljährlich kostet die Neuzeit V — wöchentlich eine Nummer — nur 1 Mark 25 Pfennig. — Das erste Quartal beginnt mit dem 1. October 1879.

Zweiwöchentlich erscheint ein Heft (6 Bogen) à 25 Pf.; jedes Heft à 25 Pf. ist auch einzeln zu haben.

Vierwöchentlich erscheint ein Doppelheft (12 Bogen) à 50 Pfennig; jedes Doppelheft à 50 Pfennig ist stets auch einzeln zu haben!

Die Neuzeit bietet eine solche Fülle von spannenden Romanen und Novellen, anmutigen Gedichten, humoristischen Kleinigkeiten, zeitgemäßen Plaudereien u. s. w., daß ein Jeder, wenn er die Neuzeit durchblättert, erstaunt ist, solche Gediegenheit mit so viel Abwechslung und Reichhaltigkeit vereint vor sich zu sehen! — Jeder, wie Jederin werden sich durch die gefällige, elegante und volksthümliche Form der Darstellungsweise gleich mächtig und gleich lebhaft gefesselt finden!

Der Bezug der Neuzeit, Lesehalle für Alle, 5. Jahrg., ist für Jeden sehr einfach, sehr leicht u. sehr billig!

Die Neuzeit ist zu haben: durch die Post in 13 Wochennummern für 1 M. 25 $\frac{1}{2}$ vierteljährlich. — in Wochennummern à 10 $\frac{1}{2}$.

Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Buchhandlung } = { in Fests à 25 $\frac{1}{2}$.
 Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Journal-Expedition } = { in Doppelheften à 50 $\frac{1}{2}$.
 Die Neuzeit ist zu haben: durch jede Zeitungs-Expedition } = { in 13 Wochennummern für 1 M.

Die Verlagshandlung von **Werner Grosse** in Berlin, SW., Besselstraße 15.

Wein

Ofen-Lager

ist wieder durch neue Zufuhren completirt, welche sich durch schöne neue Modelle, ausgezeichneten sandern Guß, guten selbst verfertigten Beschlag und billigste Preise auszeichnen.

Zeichnungen sehen zu Diensten, Ofen frei in's Haus.

S. Bredendiek,
Brake, Zollverein.

Breits in 5. Auflage erschienen:

Kleine melodische Concert-Vorträge für Violine und Pianoforte

componirt von

Jean Becker

(vom Florentiner Quartett).

- \mathcal{N} 1. Romanze [Edur] Mk. 1. || \mathcal{N} 4. Rondino [Adur] Mk. 1.
 \mathcal{N} 2. Humoreske [Gdur] Mk. 1. || \mathcal{N} 5. Melodie [Ddur] Mk. 1.
 \mathcal{N} 3. Ein Traum [Amoll] Mk. 1. || \mathcal{N} 6. Erinnerung [Bdur] Mk. 1.

\mathcal{N} 1-6 zusammen nur Mk. 3.—.

Gegen Einsendung des Betrages sendet franco

Pet. Jos. Tonger's Verlag,

Essen am Rhein.

Dresch-Maschinen

liefern als Spezialität zu bedeutend ermäßigten Preisen Handdreschmaschinen von Nm. 106 bis 155. Göpel allein von Nm. 150 bis 205, Göpeldreschmaschinen mit Göpel für 1, 2 und 3 Zugthiere von Nm. 256 bis 360 franco jeder Bahystation, Garantie und Probezeit. Zahlungstermine auf Verlangen. Trieurs (Unkraut-Auslese-Maschine), Häckelmaschinen, Schrotmühlen billigst. Agenten erwünscht. Neuer Catalog ufa Wunsch franco gratis.

Ph. Mayfarth & Comp.,
Maschinen-Fabrik, Frankfurt a. M.

C. O. P. Müller, Brake, Breitenstraße \mathcal{N} 79.

Habe mich hieselbst zur Ausübung der
homöopathischen Praxis

niedergelassen.

Sprechstunden: 8-10 Uhr Vorm., 3-5 Uhr Nachm.

Reismehl.

Nährwerth garantirt nach den von der landwirtschaftlichen chemischen Versuchs-Station der Oldenburgischen Landwirtschafts-Gesellschaft zu Oldenburg — Vorstand Dr. P. Petersen — veröffentlichten Bedingungen u. s. w.

Preise, Analysen, Garantie-Bedingungen u. s. w. stehen auf Wunsch franco zu Diensten.

Durch diese Garantieleistung wird die vielfach ausgesprochene Besorgniß wegen ungleichmäßigen Gehaltes, sowie auch fremder schädlicher Beimischungen vollständig beseitigt, und ist dasselbe wohl das billigste Futtermittel.

Bremen.

R. C. Kickmers.

Liebig's Kumys

ist laut Gutachten mediz. Autoritäten bestes, diät. Mittel bei Hals-schwindel, Augenleiden (Zuckerulose, Abzehrung, Brustkrankheit), Magen-, Darm- und Bronchial-Catarth (Husten mit Auswurf), Rückenmarkschwindel, Asthma, Bleichsucht, allen Schwächezuständen (namentlich nach schweren Krankheiten). **Harings Kumys-Anstalt**, Berlin W., Berling. Geuthnerstraße 7, versendet Liebig's Kumys-Extract mit Gebrauchsanweisung in Kisten von 6 Flacon an, à Flacon 1 M. 50 $\frac{1}{2}$ excl. Verpackung. Ärztliche Brochüre über Kumys-Kur liegt jeder Sendung bei.

Wo alle Mittel erfolglos, mache man vertrauensvoll den letzten Versuch mit Kumys.

Eisenbahn-Fahrplan.

Richtung Nordenhamm-Hude.

Stationen.	Abfahrt	Wrgs. Vorm. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3. I.	P. 3.
Nordenhamm	Abfahrt	5:30	11:42	6:13
Großenfied	"	5:38	11:50	6:20
Kleinenfied	"	5:48	12—	6:30
Rodenkirchen	"	6:6	12:15	6:45
Goltwarden	"	6:24	12:35	7:5
Brake	Ankunft	6:38	12:45	7:16
	Abfahrt	6:45	12:57	7:26
Hammelwarden	"	6:55	1:05	7:35
Esfleth	"	7:5	1:20	7:45
Berne	"	7:20	1:30	8—
Neuenloop	"	7:29	1:40	8:10
Hude	Ankunft	7:38	1:50	8:19

Richtung Hude-Nordenhamm.

Stationen.	Abfahrt	Wrgs. Nachm. Abds.		
		P. 3.	P. 3. I.	P. 3.
Hude	Abfahrt	9:10	3—	9:4
Neuenloop	"	9:15	3:10	9:10
Berne	"	9:25	3:19	9:20
Esfleth	"	9:35	3:30	9:35
Hammelwarden	"	9:45	3:40	9:45
Brake	Ankunft	10—	3:53	9:57
	Abfahrt	10:8	4:3	10:7
Goltwarden	"	10:15	4:10	10:15
Rodenkirchen	"	10:35	4:30	10:35
Kleinenfied	"	10:50	4:45	10:50
Großenfied	"	11:5	5—	11—
Nordenhamm	Ankunft	11:11	5:6	11:10

Passagierfahrt auf der Unterweser.

Von Bremen nach Bremerhaven 6 Uhr Morgens und 9 Uhr Nachmittags.
 Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens und 9 Uhr Nachmittags.
 An Sonntagen jedoch von Bremen statt um 6 Uhr, um 7 Uhr Morgens